

INKLUSION

... beginnt im Kopf

Inklusion bedeutet...

Soziale Inklusion ist die Möglichkeit der Nutzung und **Mitgestaltung** der gesellschaftlichen und sozialen Prozesse, wie jene der Produktion, Reproduktion, Kommunikation und Rekreation als Grundlage für eine selbstbestimmte Lebensführung. (vgl. Ilse Arlt Institut für soziale Inklusionsforschung 2013)

Inklusion ist Ausdruck einer Philosophie der Gleichwertigkeit jedes Menschen, der Anerkennung von Verschiedenheit, der Solidarität der Gemeinschaft und der Vielfalt der Lebensformen. (vgl. Seifert 2006:100)

„Inklusion ist die Möglichkeit der **(Nicht-)Partizipation** bei Wertschätzung und Akzeptanz der Unterschiede.“ (Masterprojekt „Macht und Partizipation“)



Abb. 1: Solidarität

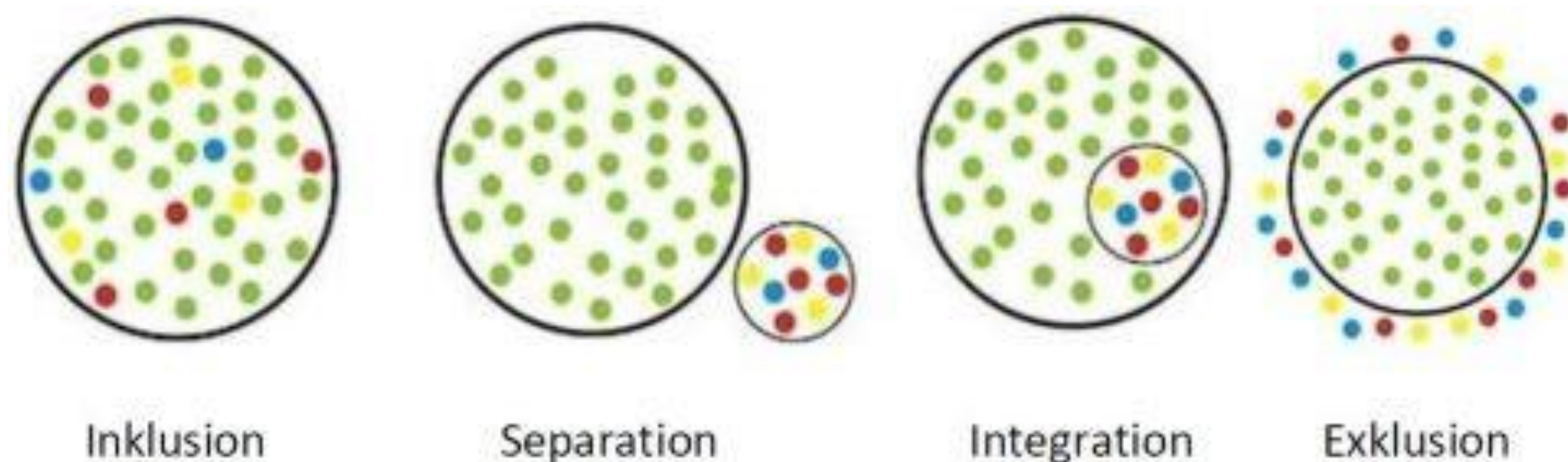


Abb. 2: Darstellung Inklusion, Separation, Integration, Exklusion

Das Ziel ist...

„Das Eintreten für Inklusion bedeutet, der Marginalisierung und Ausgrenzung und damit den ungleich verteilten **Teilhabechancen** entgegenzuwirken. Damit jeder Mensch die Chance hat, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu **beteiligen** – von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, kultureller, ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter oder sexueller Orientierung. Das ist das Ziel.“ (ÖGUT 2014)



Inklusion & Exklusion

Nach Luhmann ist der Mensch in der „funktional differenzierten“ Gesellschaft nicht nur in eines, sondern in verschiedene Teilsysteme (wie Bildungssystem, Wirtschaftssystem, Gesundheitssystem etc.) inkludiert oder erleidet verschiedene Grade der Exklusion (vgl. Luhmann 1997:620f,739). Die Unterscheidung Inklusion/Exklusion beschreibt, wie in der funktional differenzierten Gesellschaft Personen an den Leistungskreisläufen der Funktionssysteme mittels symbolisch generalisierter Kommunikationsmedien (z.B. Geld, Macht, Recht, Glaube etc.) **teilnehmen** (vgl. Luhmann 1995).

Demzufolge kann Exklusion eine Inklusion in andere Teilsysteme nach sich ziehen und es können unterschiedliche Grade von In- und Exklusion bestehen (z.B. Exklusion aus dem System Arbeitsmarkt → Inklusion im System soziale Sicherung) (vgl. Alicke 2013:246).



Abb. 3: Fingerprint Inklusion